



INGOLSTADT

informiert

AUSGABE 35/2013



Mehr Wald

112 000 Bäume und Sträucher
in elf Jahren gepflanzt



Aus Alt mach Neu

IFG hilft beim
Fahrrad-Recycling



WWW wie Wohnen

Die GWG nutzt neue Medien
für ihre Kunden

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt

Zur Schule? Aber sicher!

Schulwegpläne zeigen den richtigen Weg





INGOLSTADT *informiert*

Jetzt wird's groovig



Der Auftritt von Randy Crawford & Joe Sample (Foto) gehört sicher zu den Höhepunkten der 30. Ingolstädter Jazztage. Doch das Festival, das zwischen dem 20. Oktober und 10. November stattfindet, hat noch viele weitere hörenswerte Künstler zu bieten! Der Kartenvorverkauf beginnt am 13. September. Alle Infos unter www.ingolstaedter-jazztage.de. Foto: Agentur

Auf dem richtigen Weg

Im Rahmen der „Ingolstädter Radnacht“ hat die Stadt eine nicht repräsentative Umfrage unter Fahrradfahrern durchgeführt. Demnach bewertet ein Großteil der Befragten die Fahrradinfrastruktur in Ingolstadt als befriedigend. Die Mehrheit der Befragten sprach sich für den Bau von baulich abgesetzten Radwegen aus. Dieses Ergebnis unterstützt die Haltung der Stadt, auch künftig abgesetzte Radwege zu bauen, soweit dies möglich ist. Ziel ist es, den Anteil des Radverkehrs, der im Moment bei etwa 19 Prozent liegt, weiter zu erhöhen.

Zahl der Woche

35 000

Briefwahlunterlagen müssen die städtischen Wahlhelfer nach den beiden Wahlen im September auswerten. Wer seine Stimmen per Briefwahl abgeben möchte, muss die entsprechenden Unterlagen bis zum 13. September (Land- und Bezirkstag) beziehungsweise 20. September (Bundestag) beantragen. Insgesamt gibt es in Ingolstadt rund 90 000 Wahlberechtigte.

Soziales

Nur nicht verzagen!

Schul-Sozialarbeiter helfen Jugendlichen

Das Leben läuft nicht immer rund. Gerade junge Menschen, die über wenige soziale Bindungen verfügen, sind gefährdet, bei Problemen leicht aus der Bahn zu geraten. Besonders deutlich wird das dann in der Schule: Ein erhöhtes Aggressionspotenzial, Gewaltbereitschaft – oder auch das Gegenteil, Depressionen und Ängste – sind äußerlich sichtbare Folgen tieferer Ursachen. Mobbing, Probleme in der Familie oder im Freundeskreis können zum Beispiel Auslöser für solche Verhaltensauffälligkeiten sein. Diese jungen Menschen aufzufangen und sie zu unterstützen – das ist die Aufgabe der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS). An insgesamt 14 Schulen in Ingolstadt sind die Mitarbeiter von Stadt und freien Trägern unterwegs und bieten ihre Hilfe an. Ein Angebot, das jeder annehmen kann!

Für Schüler, Eltern und Lehrer

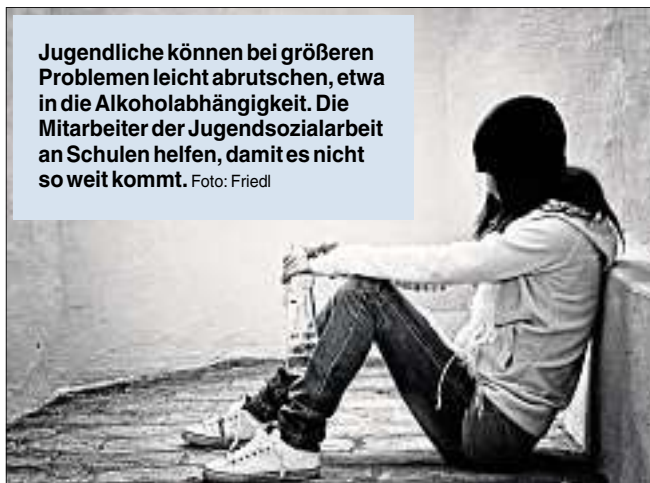
Die Jugendsozialarbeit fungiert dabei als Bindeglied zwischen Jugendhilfe und Schule. „Durch die Hilfe der „JaS“ sollen sozial benachteiligte junge Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und gefördert werden. Gerade wenn die familiären Verhältnisse schwierig sind, wollen wir Hilfestellungen geben“, erklärt Maro Karmann, der Leiter des städtischen Jugendamtes. Längst ist bewiesen, dass der soziale und familiäre Hintergrund von Schülern auch großen Einfluss auf den schulischen Erfolg hat. Die Jugendsozialarbeit wendet sich deshalb an die Jugendlichen und bietet zum Beispiel Beratungen in Einzel- oder Gruppengesprächen an. Dort können die Probleme, wie etwa Mobbing, Gewalt, Schulängste, Konflikte und Alltagsprobleme angesprochen und diskutiert werden. Gemeinsam wird dann versucht, Lösungen zu erarbeiten. Die Jugendsozialarbeiter beschränken sich in ihrer Arbeit aber nicht nur auf die jungen Men-

sch. Auch betroffene Eltern oder Lehrkräfte können sich an die „JaS“ wenden. Des Weiteren organisieren die Mitarbeiter bei Bedarf Workshops oder andere Projekte für ganze Schulklassen, etwa zum Thema Mobbing oder zur Stärkung des Zusammenhalts. Unverzichtbar und von großem Vorteil ist schließlich auch die enge Vernetzung der Jugendsozialarbeit mit anderen Einrichtungen und Sozialdiensten.

Stadt finanziert größten Teil

Mitarbeiter der Jugendsozialarbeit werden an insgesamt 14 Schulen in Ingolstadt eingesetzt. Wenn bestimmte Voraussetzungen, wie etwa ein hoher Migrationsanteil an der Schule, gegeben sind, bezuschusst der Freistaat Bayern die „JaS“-Stellen. In Ingolstadt ist das an sechs Mittel- und einer Berufsschule der Fall. Neben der Stadt Ingolstadt wird die Jugendsozialarbeit an Schulen auch von der Caritas, der Diakonie und dem Sozialdienst Katholischer Frauen getragen. Die einzelnen Träger müssen zehn Prozent der Personalkosten selbst übernehmen, den Rest zahlt die Stadt. Für das vergangene Jahr sind das rund 390 000 Euro. Durch die Zusammenlegung der beiden Mittelschulen Stollstraße und Maximilianstraße wird ab dem kommenden Schuljahr eine Vollzeitkraft für die komplette Mittelschule Maximilianstraße zuständig sein. Eine neue „JaS“-Stelle wird außerdem an der Emmi-Böck-Schule eingerichtet.

Jugendliche können bei größeren Problemen leicht abrutschen, etwa in die Alkoholabhängigkeit. Die Mitarbeiter der Jugendsozialarbeit an Schulen helfen, damit es nicht so weit kommt. Foto: Friedl





Verkehr

Zur Schule? Aber sicher!

Schulwegpläne zeigen Kindern den richtigen Weg

Für viele Ingolstädter Kinder beginnt in diesen Tagen der „Ernst des Lebens“. Mit der Einschulung kommen ganz neue Herausforderungen auf den Nachwuchs zu – das beginnt schon auf dem Weg zur Schule. Der Straßenverkehr birgt viele Gefahren und Risiken. Umso wichtiger ist es, dass die Kinder genau wissen, wie sie am besten – und vor allem am sichersten – in die Schule kommen. Um den Abc-Schützen und deren Eltern die Orientierung zu erleichtern, gibt die Stadt in Zusammenarbeit mit der Verkehrswacht, der Polizei und Audi jedes Jahr so genannte Schulwegpläne heraus.

Alles auf einen Blick

Schon bei der Schuleinschreibung werden die Pläne an die Eltern verteilt. So können die Erziehungsberechtigten in den Ferien bequem mit den Kindern den Weg abgehen und einüben. Die Schulwegpläne werden jedes Jahr aktualisiert und angepasst und stehen für jeden städtischen Schulsprenkel zur Verfügung. Die Faltblätter enthalten neben allgemeinen Informationen einen Ausschnitt aus dem Stadtplan, auf dem alle verkehrsrelevanten Einrichtungen verzeichnet sind. So lässt sich auf einen Blick erkennen, wo Zebrastreifen, Ampeln, Bushaltestellen, Tempo-30-Zonen und Schülerlotsen-Standorte sind. Daneben sind auch besondere Gefahrenstellen deutlich hervorgehoben.

Zu Fuß, mit dem Auto oder Fahrrad

Grundsätzlich gilt: Das Kind sollte so wenig wie möglich Straßen überqueren. Wenn eine Fahrbahn überschritten werden muss, sollte das sicherheitshalber an Kreuzungen oder Einmündungen geschehen. Noch besser sind natürlich Zebrastreifen oder Ampelanlagen. In Bezug auf Letztere ist es wichtig, dass die Kinder nicht in Panik verfallen und zurückrennen, wenn die Ampel von „Grün“ auf „Rot“ schaltet und das Kind noch auf der Straße ist. Nach dem Wechseln der Signalphase ist noch genügend Zeit, gefahrlos die restliche Strecke zu Ende zu gehen. Eltern, die ihr Kind mit dem Auto zur Schule bringen, sollten daran denken, den Nachwuchs immer auf der Gehwegseite aussteigen zu las-



sen. Mit dem Fahrrad sollten Kinder ohne Aufsicht übrigens erst nach bestandemem „Radführerschein“ in der vierten Klasse fahren.

Große Sicherheit durch Schulweghelfer

Um die Sicherheit der Kinder im Straßenverkehr zu erhöhen, gibt es noch ein paar andere Tipps: Helle Kleidung ist gerade im Winter oder bei trübem Wetter sehr wichtig. Nur so können die Schüler vom Verkehr rechtzeitig wahrgenommen werden. Außerdem sollten sich die Kinder auf dem Schulweg nicht „gehetzt“ fühlen. Wer so von zu

Hause weggeht, dass er etwa eine Viertelstunde vor Schulbeginn am Ziel ist, hat mehr Zeit und Konzentration für den Straßenverkehr. Die größte Sicherheit an besonders kritischen Stellen auf dem Schulweg bieten übrigens Schülerlotsen beziehungsweise Schulweghelfer. Ehrenamtliche, die mit geringem Zeitaufwand die Risiken für die kleinen Verkehrsteilnehmer minimieren möchten, werden immer gesucht. Interessenten können sich ganz einfach an den Elternbeirat oder die Leitung der jeweiligen Schule wenden. Das Engagement lohnt sich: An den Übergängen, die durch Schulweghelfer gesichert wurden, geschah in den vergangenen Jahren kein einziger Unfall.

Schulwegpläne

Im Internet abrufbar unter:
www.ingolstadt.de/Leben_in_Ingolstadt/Verkehr/Schulwegplaene.
 Die Schulwegpläne existieren für insgesamt 20 Ingolstädter Schulen:
 ■ Grundschulen: Auf der Schanz, Etting, Friedrichshofen, Gerolfing, Haunwöhr, Irgertsheim, Lessingstraße, Mailing,

Münchener Straße, Oberhaunstadt, Pestalozzistraße, Ringsee, Stollstraße, Ungernerstraße, Unsernherrn, Zuchering.
 ■ Andere: Caritas-Zentrum St. Vinzenz, Johann-Michael-Sailer-Schule, Sonderpädagogisches Förderzentrum, Emmi-Böck-Schule.



Natur

Wenn der Acker zum Wald wird

Forstamt hat in elf Jahren 112 000 Bäume und Sträucher gepflanzt



Ortstermin im Wald: Bei der jährlichen Waldbegehung begutachtete der Stadtrat auch die Aufforstungen. Foto: Betz

Klar, Ingolstadt ist eine Industriestadt. Aber hätten Sie auch gewusst, dass Ingolstadt zu den „grünsten“ Städten Bayerns zählt? Tatsächlich sind etwa 1800 Hektar des Stadtgebiets Wald – eine Fläche in etwa doppelt so groß wie der Tegernsee! Damit das „grüne Herz“ Ingolstadts stets kräftig weiter schlägt, ist das städtische Forstamt laufend dabei, Aufforstungen von Äckern und Wiesen durchzuführen. Im Zeitraum 2000 bis 2011 wurden insgesamt knapp 111 800 neue Pflanzen eingesetzt, darunter 16 Laubbaum- und 13 Straucharten. Das Forstamt war auf insgesamt 36 Flächen im ganzen Stadtgebiet mit einer Gesamtgröße von etwa 23 Hektar tätig. Die Maßnahmen auf sieben Flächen sind vom Freistaat Bayern gefördert worden, bei dem großen Rest handelt es sich um sogenannte Ausgleichsflächen.

Als Ausgleich für Baugebiete

Wenn die Stadt neue Baugebiete ausweist oder Straßen baut, ist das ein Eingriff in die Natur, der einen „Ausgleich“ erforderlich macht. Auf anderen Flächen müssen laut dem Bayerischem Naturschutzgesetz „landschaftspflegerische und der Natur dienliche Maßnahmen“ durchgeführt werden, die die ökologische Qualität dieser Flächen dauerhaft deutlich steigern. Doch durch die Aufforstungen werden auch noch weitere Ziele verfolgt: „Der bestehende Wald

soll in seiner Substanz gestärkt und kleinflächige Auwaldreste miteinander vernetzt werden“, erklärt Hubert Krenzler, der Leiter des städtischen Forstamtes. „Der Wald erfüllt für alle Lebewesen wichtige Funktionen: Die entstehenden Wälder sollen sich zu ökologisch wertvollen Waldbiotopen entwickeln, die schließlich einer Vielzahl von Pflanzen und Tieren als Lebensraum dienen.“

Für den Mensch ist der Wald wiederum ein stadtnaher Erholungsbereich“, so Krenzler weiter. Neue Waldflächen schützen das Grundwasser und leisten auch einen wichtigen Beitrag für den Klimaschutz: „Die angepflanzten Bäume und Sträucher binden

langfristig eine nicht unerhebliche Menge CO₂ aus der Atmosphäre“, sagt Krenzler.

Aufforstungen gehen weiter

Die größte Einzelmaßnahme der letzten 13 Jahre fand 2007 in Zuchering statt. Auf einem Areal mit 3,7 Hektar wurden alleine fast 20 000 Bäume und Sträucher gepflanzt. Und es geht weiter: Zwischen Herbst und Frühjahr plant das Forstamt die Aufforstung von insgesamt sechs Ackerflächen in Irgerstheim, Gerolfing, Zuchering, Weichering und Lichtenau. Die insgesamt 4,7 Hektar großen Bereiche sind Ausgleichsflächen für aktuelle Neubaugebiete.

Bayerns Bester

Max Kammermeier ist der Beste! Der 23-jährige Auszubildende beim städtischen Forstamt hat seine Lehre zum Forstwirt mit einem hervorragenden Notendurchschnitt von 1,29 beendet – und damit die restlichen 70 bayerischen Azubis hinter sich gelassen. Kammermeier konnte seine Lehre auf zwei Jahre verkürzen, da er Abitur und auch ein sehr gutes Zwischenprüfungsergebnis hatte. Jetzt will der junge Mann in Weihenstephan studieren. Foto: Betz





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

IFG

„Radl-Recycling“ in Ingolstadt

IFG entsorgt „Fahrradleichen“ für guten Zweck



Wo ist ein freier Platz? Viele Fahrräder werden nie abgeholt und werden zu „Fahrradleichen“. Fotos: IFG

An den beiden Ingolstädter Bahnhöfen bietet sich das gleiche Bild: Viele Pendler kommen mit dem Fahrrad. Praktisch, unkompliziert und kostenfrei ist das Parken der Fahrräder. Oft erschweren aber volle „Radlständer“ den Pendlern das Abstellen ihres Drahtesels. Denn manche Fahrräder in den Fahrradständern werden schon lange nicht mehr benutzt und rosten still vor sich hin.

Auf den rund 300 Fahrradstellplätzen der IFG – im Parkhaus am Hauptbahnhof und auf den Fahrradstellplätzen im Norden des Hauptbahnhofs sowie im nördlichen Bereich des Nordbahnhofs – mistet die IFG deshalb regelmäßig alte „Fahrradleichen“ aus. „Bei unseren eigenen Fahrradstellplätzen können wir Kontrollen durchführen, denn bei uns dürfen nur verkehrstaugliche Fahrräder abgestellt werden. Darauf wird in den Einstellbedingungen hingewiesen, die an jedem unserer Fahrradstellplätze angebracht sind. Auf den öffentlichen Flächen haben wir dagegen keine rechtliche Handhabe um die ‚Fahrradleichen‘ auszusondern“, erklärt Norbert Forster, Vorstand der IFG.

„Rote Karte“ als Vorwarnung

Die betreffenden Fahrräder werden aber nicht in einer „Hau-Ruck-Aktion“ sofort ent-



Ein Mitarbeiter der IFG markiert eine „Fahrradleiche“ mit dem roten Hinweisschild.

fernt. Zuerst bringen Mitarbeiter der IFG rote Zettel an den verdächtigen Fahrrädern an: Dazu zählen zum Beispiel Fahrräder, die platte Reifen haben, unter einer dicken Staubschicht schlummern oder ohne Sattel und Pedale nicht mehr fahrbar sind. Die roten Zettel weisen darauf hin, dass dieses Fahrrad nach einem Zeitraum von zwei Wochen entfernt wird, wenn es bis dahin nicht wieder in einen verkehrstüchtigen Zustand gebracht wurde. In der Regel wartet die IFG mit dem Abtransport aber mindestens sechs Wochen sodass Fahrräder, die während der Urlaubszeit abgestellt und nicht benutzt werden, nicht in das Raster des Fahrrad-Recyclings fallen.

Fahrrad-Recycling

Die „Fahrradleichen“ werden von der IFG zwar entfernt, aber natürlich nicht vernichtet. Sie werden auf einen Anhänger geladen und zu den Ingolstädter Caritaswerkstätten gebracht. Dort setzen Caritas-Mitarbeiter sie, soweit das noch möglich ist, wieder instand oder nutzen sie als Ersatzteilerspender. Rund 50 Fahrräder wurden dieses Jahr so wieder fahrtüchtig unter die Leute gebracht – und das zu einem günstigen Preis. Der Erlös des Fahrrad-Recyclings kommt den sozialen Projekten der Caritas zu Gute.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

Im Café die neue Wohnung suchen

GWG verbindet Wohnen und das World Wide Web



Moderne Hausmeister: Per Tablet können die Servicemitarbeiter der GWG zum Beispiel Schäden sofort melden und schnelle Hilfe veranlassen. Fotos: GWG



Immer mit dabei: Mit der mobilen Version des Online-Angebots der GWG kann man sich überall per Smartphone über aktuelle Angebote informieren.

Schreibmaschine, Rechenschieber und Bleistift waren gestern, heute beherrschen Tablet-PC, Smartphone und das Internet den Berufsalltag. Auch bei der Gemeinnützigen Wohnungsbau-Gesellschaft (GWG) sind die modernen Kommunikationsmittel seit einigen Jahren fester Bestandteil der Arbeit und heute kaum mehr wegzudenken. Interessenten und Mieter können sich auf verschiedenen Kanälen interaktiv über die günstigen Wohnungen, den Stand der Bauprojekte und die vielfältigen Leistungen der städtischen Tochter informieren. Der Internetauftritt einer Firma ist heutzutage nahezu selbstverständlich, die Gemeinnützige hat seit Kur-

zem ihre Homepage auch als mobile Version gestaltet. Über das Smartphone öffnet sich eine übersichtliche und gekürzte Darstellung, über die man direkt auf aktuelle Exposés oder Neubauprojekte zugreifen kann. Hat man beispielsweise ein interessantes Objekt gefunden, kann man sich mit dem Handy geradewegs zur Adresse navigieren lassen oder eine Anfrage per E-Mail direkt aus dem Exposé heraus absenden.

Der moderne Hausmeister

Die Hausmeister der GWG sind direkt in den Wohngebieten und kümmern sich

um die verschiedensten Belange der Mieter. Eine weitere Aufgabe ist jedoch auch die Überwachung der sogenannten Verkehrssicherungspflicht.

Sie umfasst eine regelmäßige Bestandskontrolle der Gebäude und der Außenanlagen. Eventuelle Schäden an der Fassade, im Treppenhaus oder beispielsweise an einem Balkon werden dokumentiert und eine Wiederinstandsetzung direkt in Auftrag gegeben. Im Zeitalter der modernen Kommunikation benutzen die Hausmeister der GWG dazu einen Tablet-PC. Der flache Computer ist komfortabel für unterwegs, und die Mitarbeiter können Fotos und Reparatur-



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Interaktive Nutzung: Ein moderner Touchscreen und Online-Angebote erleichtern Interessenten im neuen Kundencenter in der Mauthstraße die Wohnungssuche und mehr.

längst in allen Bereichen des Alltags einbezogen und verbessern auch die tägliche Arbeit der GWG und bringen in erster Linie viele neue Möglichkeiten für die Bürger, die sich über die verschiedenen Wohnungen und Bauprojekte der städtischen Tochter informieren wollen. Die vielen neuen Begriffe wie Web 2.0, Touchscreen oder interaktive Kommunikation sollen dabei nicht überfordern, sondern nur zusätzliche Möglichkeiten bieten. Die Gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft geht deshalb einen gesunden Mittelweg. Sie nutzt die modernen Medien, stellt aber weiterhin den direkten und persönlichen Kontakt zu den Mietern und Interessenten in den Vordergrund.

Die Berater sprechen gerne mit ihren Kunden von „Angesicht zu Angesicht“. Dennoch bieten die neuen Medien gerade für Kundenkontakte, die über größere Entfernungen stattfinden oder für Mieter und Interessenten, die nicht zu den üblichen Öffnungszeiten Kontakt aufnehmen können, einen einen Pluspunkt für beide Seiten – für viele sind sie nach modernen Servicestandards ohnehin längst selbstverständlich.

aufträge durch die digitale Verbindung schnell und direkt an die Geschäftsstelle weiterleiten. Darüber hinaus erfolgt somit eine einheitliche Dokumentation über den Gebäudebestand.

Blick vom Wohnzimmer auf die Baustelle

Seit rund zehn Jahren verwendet die GWG auf ihren Baustellen zudem Webcams. Diese zeichnen den Baufortschritt auf und dienen in erster Linie zur Information für die Bürger und zum anderen zur Baudokumentation. Sorgen bezüglich der Privatsphäre sind dabei unbegründet. Denn es werden nicht nur die Privatsphäre gewahrt und die rechtlichen Bestimmungen für den Betrieb einer Webcam eingehalten, sondern der Blickwinkel und der Entfernungszoom der Kameras sind zudem so eingestellt, dass bewohnte Häuser nicht direkt anvisiert werden, erklärt die GWG.

Die Webcam macht zudem keine Filmaufnahmen, sondern fotografiert lediglich alle 15 Minuten ein einzelnes Bild, welches dann über die Homepage der GWG

unter dem Punkt „Bauen >> aktuelle Neubauprojekte“ abgerufen werden kann. So kann sich jeder von überall aus ein direktes Bild vom Baufortschritt der Neubaumaßnahmen machen. Ein weiterer Nutzen der Webcam ist die Überwachungsfunktion auf der Baustelle. So konnten in der Vergangenheit mit Hilfe der Bilder bereits Diebstähle aufgeklärt oder ein nächtlicher Brand schnell entdeckt werden.

Touchterminal und interaktives Schaufenster

Im neuen Kundencenter in der Mauthstraße 4 stehen den Ingolstädtern ebenfalls die modernen technischen Medien zur Verfügung. Über Touchterminals im Eingangsbereich können sich Interessenten über die Angebote und Leistungen der verschiedenen Partner informieren oder sich die Wartezeit mit einem kleinen Spiel vertreiben. Auch ein interaktives Schaufenster wird in Kürze zur Verfügung stehen und die Kunden mit einer innovativen Darstellung überraschen. Die modernen Technologien sind

Jederzeit alles im Blick: Per Webcam kann man sich jederzeit über den Baufortschritt informieren – und gegen Diebstähle oder Feuer helfen sie auch.



Aktuelle Neubaumaßnahmen der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft

| Maßnahmen | Wohnungen | Gewerbe | Baubeginn | Fertigstellung | Förderung |
|--|------------|-----------|-----------|----------------|----------------------|
| Regensburger Straße „die Schwinge“ (familiengerechtes Wohnen) | 35 | 3 | 2011 | 2013 | öffentlich gefördert |
| Goethestraße 112–116 | 8 | 2 | 2012 | 2013 | öffentlich gefördert |
| Wohnanlage „An der Donau“ (IV. Bauabschnitt inkl. Kita „Kinderwelt“) | 29 | 1 | 2012 | 2013 | freifinanziert |
| Nürnberger Straße 45/47 (altengerechtes Wohnen) | 53 | – | 2012 | 2014 | öffentlich gefördert |
| Gerhart-Hauptmann-Straße 1 (Innenhofbebauung, Stadthäuser) | 37 | 1 | 2012 | 2014 | öffentlich gefördert |
| EUROPAN IV (IV. Bauabschnitt) | 24 | – | 2013 | 2014 | öffentlich gefördert |
| Hinterangerstraße/Münchener Straße 155 (I. Bauabschnitt) | 37 | 9 | 2013 | 2014 | freifinanziert |
| Summe laufende Neubaumaßnahmen | 223 | 16 | | | |



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Sparkasse Ingolstadt

Die Taschengeldfrage

Der richtige Umgang mit Geld will gelernt sein

Insbesondere zum Schulstart wird jedes Jahr ein Thema besonders populär und vielfach auch leidenschaftlich diskutiert: Die Taschengeldfrage. Für die Eltern der Schulstarter geht's dabei zunächst einmal um die Grundsatzfrage:

Taschengeld Ja oder Nein?

Dabei scheint heute für fast alle Eltern klar: Taschengeld ist notwendig. Dabei erlernen die Kinder den richtigen Umgang mit Geld, verstehen es sinnvoll einzuteilen und selbstständig zu wirtschaften. So machen Kinder und Jugendliche aber auch die wichtige Erfahrung, dass Konsum und Vergnügungen nicht unbegrenzt ausgeschöpft werden können. Durch einen regelmäßigen Betrag in angemessener Höhe kann das Kind eigene Wünsche verwirklichen und lernt mittels eines stabilen Betrags gleichzeitig, seine Finanzen eigenständig zu planen, Prioritäten zu setzen und zuweilen auf Konsumangebote zu verzichten.

28 Euro im Durchschnitt

Durchschnittlich erhalten Kinder zwischen sechs und 13 Jahren monatlich 27,56 Euro Taschengeld im Monat von ihren Eltern. Das hat die KidsVerbraucherAnalyse (KidsVA) des Egmont Ehapa Verlags ergeben. Im Vergleich zum letzten Jahr steigerten sich die „Bezüge“ um 38 Cent im Durchschnitt. Hinzu kommt Bares an Weihnachten (im Schnitt 80 Euro), zum Geburtstag (64 Euro) sowie bei einigen auch zu Ostern (25 Euro). Ausgegeben wird das Taschengeld für Süßigkeiten, Zeitschriften sowie Essen und Trinken unterwegs.

Daumen hoch für's Taschengeld: Der richtige Umgang mit Geld will gelernt sein – am besten von klein auf.



Damit bleiben Kinder und Jugendliche nach wie vor eine hochattraktive und kaufkräftige Zielgruppe des Handels.

Sinn des Sparens vermitteln

Eltern sollten daher mit ihren Kindern auch über das Thema Konsum und die Verwendung des Taschengelds sprechen. Auch der Sinn des Sparens kann so gut vermittelt werden. Den Grundsatz der Förderung des Spargedankens unterstützt auch die Sparkasse Ingolstadt im Rahmen ihres öffentlichen Auftrages. So führt sie das jährliche Schulsparen im Grund-

schulbereich durch, um den Sparsinn anzuregen. Zudem werden die Grundschulen bei der Wissensvermittlung im Bereich der Gelderziehung mit kostenlosen Unterrichtsmaterialien unterstützt. Vom klassischen Lerngeld bis hin zu pädagogisch gut aufbereiteten Arbeitsblättern reicht dabei die Palette. Die Schüler der weiterführenden Schulen erhalten umfangreiche Möglichkeiten, im Rahmen des durch die Sparkassenorganisation durchgeführten Planspiels Börse – eines Wirtschaftssimulationsspiels – die komplexen Wirkungsweisen der Finanzwelt besser zu verstehen.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“
wird herausgegeben
von der Stadt Ingolstadt,
Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt.
V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer,
Presseamt der Stadt Ingolstadt.
Titelfoto: Fotolia
Gestaltung, Satz und Druck:
DONAUKURIER Verlags-GmbH
Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt